

Marek Laskowski

Universität Zielona Góra / Polen

Translatorische Herausforderungen der phraseologischen Wendungen am Beispiel des literarischen Textes *Die Blechtrommel*. Zur Übersetzung unveränderter¹ Phraseologismen mit den phraseologischen Einheiten der Zielsprache

ABSTRACT

Translation challenges posed by phraseological units on the example of a literary text: The translation of the unchanged phraseological units by means of target-language idioms

The subject of this article is a search for idioms in novel *The Tin Drum* (German: *Die Blechtrommel*) written by Günter Grass and its comparison with Polish translation. What follows is the categorisation of examples into separate groups according to their correspondence. The theoretical part aims to demonstrate that phraseology is a linguistic science coping with characterization of phraseological units. The practical part deals with idioms found in above mentioned novel and their analysis on the basis of the correspondence between German original and Polish translation. Following the German-Polish translation comparison, possibilities, difficulties and limits of the translation of the unchanged phraseological units are shown and systematically illustrated.

Keywords: unchanged phraseological units, phraseology, translation, literary text.

1| Im Nachstehenden handelt es sich vor allem um die Besonderheiten der Wiedergabe normal gebrauchter (unveränderter) Phraseologismen im Roman *Die Blechtrommel*. Die Übersetzung der modifizierten phraseologischen Einheiten bildet die Grundlage einer separaten Studie.

1 Einleitung

Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, die Übersetzbarkeit der phraseologischen Wendungen (PhW) anhand von Beispielen aus einem literarischen Text zu untersuchen. Es ist zu explizieren, wie die Phraseologismen (Ph) aus dem herangezogenen Roman in dessen polnischer Übersetzung wiedergegeben wurden. Aufgrund von deutsch-polnischem Übersetzungsvergleich werden Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Grenzen der Übersetzung von unverändert gebrauchten Ph erfasst und systematisch dargestellt.

Den Schwerpunkt der vorliegenden Analyse bildet der Versuch der Darstellung und Auseinandersetzung mit sprachspezifischen, pragmatischen, kulturbezogenen Übersetzungsproblemen der PhW in einem literarischen Werk. Die Konfrontation der linguistischen Übersetzungsprobleme erfolgt nicht auf traditionell systembezogene Weise, sondern eingebettet in textlinguistische Aspekte. Als Material zur Illustration derartiger Probleme wird der Roman von Günther Grass *Die Blechtrommel*, der sich durch Reichtum an phraseologischem Bestand auszeichnet, und dessen Übersetzung ins Polnische gewählt. Das wesentliche Ziel der Untersuchung ist es, die Besonderheiten der Wiedergabe normal gebrauchter Ph aufzuzeigen. Dabei sind insbesondere die Möglichkeiten der Bedingungen und Grenzen der Übersetzung von Interesse, woraus sich die Relevanz und Aktualität des Themas ergibt.

2 Zu Untersuchungskorpus und -methode

Die Untersuchung basiert, wie oben erwähnt, auf dem literarischen Werk *Die Blechtrommel* des deutschen Schriftstellers Günther Grass, in dem die Ph in den Dienst literarisch-künstlerischer Intention gestellt wurden (vgl. Burger/Buhofer/Sialm 1982: 84–85). Ausgewählt wurden unverändert gebrauchte Ph, die sich nach unserem Ermessen am besten zur Demonstration wesentlicher Translationsprobleme und -verfahren eignen.

Der Zielsetzung der Arbeit gemäß wurde die Methode des Übersetzungsvergleichs gewählt. Diese Methode eröffnet die Möglichkeit der Konfrontation zweier Sprachen nicht nur auf der Systemebene, sondern auch im Rahmen der konkreten sprachlichen Realisierung, im Kontext.² Die These lässt sich damit begründen, dass der Kontext für die Bedeutungskonstituierung sowohl der modifiziert als auch unverändert gebrauchten Ph ausschlaggebend und repräsentativ ist. Eine Vernachlässigung der pragmatischen Aspekte könnte zu Vereinfachungen

2] Aus Platzgründen können nicht alle im untersuchten deutschen literarischen Buch und dessen polnischen Übersetzung gefundenen Phraseologismen kontextuell angeführt und expliziert werden. Deswegen wird in diesem Beitrag für jede analysierte phraseologische Gruppe jeweils nur je ein Beispiel in einem konkreten literarischen Kontext analysiert.

und falschen Ergebnissen führen. In dieser Analyse soll von der Hypothese ausgegangen werden, dass phraseologische Wendungen im expressiven Text, wenn möglich, mit phraseologischen Wendungen wiedergegeben werden. Das hängt mit ihren besonderen Qualitäten zusammen. Die Übersetzungstechniken werden in gewissem Maße durch die interlingualen Äquivalenzbeziehungen bedingt. Grundlage der nachfolgenden Explikation ist ein konkreter expressiver Text, aus dem die zu untersuchenden PhW ermittelt und systematisiert werden. Diese werden mit aus entsprechendem Paralleltext in der anderen Sprache herausgearbeiteten Übersetzungslösungen verglichen, um funktionale (textuelle) Pendanten zu ermitteln. Durch die Zusammenstellung der AS-Ph und der ihnen entsprechenden ZS-Übersetzung soll in groben Zügen etwas über die grundsätzlichen Übersetzungsentsprechungen und Divergenzen ausgesagt werden. Den gesammelten phraseologischen Einheiten des AS-Textes werden die Übersetzungssurrogate zugeordnet und nach den Arten der Wiedergabe klassifiziert. Die verschiedenen Wiedergabemöglichkeiten werden mit repräsentativ ausgewählten Beispielen illustriert. In der Beispieldiskussion wird geprüft, ob der AS-Ph und die ZS-Entsprechung in Bezug auf ihre Bedeutung und damit auch in Bezug auf ihren kommunikativen Wert oder nur in Bezug auf ihren kommunikativen Wert und lediglich partiell in Bezug auf ihre Bedeutung gleichwertig sind.

3 Wesen der Übersetzungswissenschaft

Trotz jahrtausendalter praktischer und methodischer Tradition des Übersetzens herrscht in der Fachliteratur wenig Einigkeit über die wissenschaftliche Prinzipien, Inhalte und Methoden des Übersetzens. Es gibt eine Vielzahl von Definitionen, in denen höchst unterschiedliche Bedingungen und Faktoren thematisiert werden. Eine Definition, die das Übersetzen unter hermeneutischem Aspekt betrachtet (vgl. Snell-Hornby 1997, 2006, Snell-Hornby in Gerzymisch-Arbogast 1994: 13), sieht anders aus als eine, die sich mit dem künstlerisch-ästhetischen Untersuchungsprozess poetischer Texte beschäftigt (Kloepfer in Apel 1983: 7). Eng linguistische Definitionen, die das Übersetzen als Umkodierung bzw. als Substitution von sprachlichen Einheiten darstellen (Oettinger in Koller 2004: 90), heben sich von denen ab, die die Kommunikationszusammenhänge und Textkonstitutionsprobleme in den Vordergrund stellen (Winter in Koller 2004: 91), oder die sich primär mit der Funktion von Original und Übersetzung in der ausgangs- und zielsprachlichen Kultur und der Übersetzung als *kulturellem Transfer* befassen (Vermeer in Fiedler 1995: 17, Hallsteinsdóttir, 1997: 561). Unter Bezugnahme auf Wilss wollen wir das Übersetzen verstehen als

[...] Textverarbeitungs- und Textverbalisierungsprozeß, der von einem ausgangssprachlichen Text zu einem möglichst gleichwertigen zielsprachlichen Text

hinüberführt und das inhaltliche und stilistische Verständnis der Textvorlage voraussetzt. Übersetzen ist demnach ein in sich gegliederter Vorgang, der zwei Hauptphasen umfasst: eine Verstehensphase, in der der Übersetzer den Ausgangssprachlichen Text auf seine Sinn- und Stilintention hin analysiert und eine sprachliche Rekonstruktionsphase, in der der Übersetzer den inhaltlich und stilistisch analysierten Ausgangssprachlichen Text unter optimaler Berücksichtigung kommunikativer Äquivalenzgesichtspunkte reproduziert. (Wilss in Koller 2004: 92)

3.1 Texttyp und Übersetzungsverfahren

Es wird als selbstverständlich angesehen, dass verschiedene Texte unterschiedliche Anforderungen an den Übersetzer stellen und den Gebrauch entsprechender Übersetzungsmethoden erfordern. Die übersetzungsbezogene Texttypologie wurde von Reiß (1971, 1983, 1991) erarbeitet mit den Versuchen, Textsorten und Texttypologien mit Hilfe textinterner und -externer Merkmale zu erstellen. In Analogie zu Bühlers Sprachzeichenmodell wird zwischen einem *inhaltsbetonten* (Zeitungsbericht, Sachbuch, Lexikonartikel), einem *formbetonten* oder *expressiven* (literarisch-poetische Texte) und einem *appellbetonten* Texttyp (Werbe- und Reklametexte) unterschieden.

Während für einen inhaltsbetonten, also sachorientierten Text die Invarianz auf der Inhaltsebene, d.h. die sachbezogene Vermittlung von Informationen an den Zielsprachlichen Empfänger, als Äquivalenzforderung gilt, ist bei einem formbetonten, also expressiven Text die Analogie der künstlerischen Gestaltung der künstlerischen Prägung des Originals durch seinen Autor von entscheidender Bedeutung. Ebenso wie auf den Inhalt kommt es hier auf die Formkomponenten an, die zur ästhetisch-formalen Gestaltung des Textes gehören. Daher kann bei diesen Texten im weitaus geringeren Maße als für inhaltsbetonte Texte von standardisierten Handlungsmustern ausgegangen werden. Künstlerische Begabung, Kreativität und schöpferisches Talent spielen bei der Übersetzung der literarischen Texte, in denen nicht selten gewagte Metaphorik, Wortspiele, okkasionelle und individuelle Sprachveränderungen erscheinen, eine wesentliche Rolle.

3.2 Kulturspezifik und Übersetzung

Der Übersetzer als Individuum mit seiner Sprachintuition und seinem Sprachbewusstsein, so wie auch Fähigkeiten analytisch denken zu können, muss nicht nur Kenntnisse über Textsortenkonventionen in AS und ZS besitzen, sondern auch über kulturelles Hintergrundwissen verfügen. In einer Übersetzung stehen sich nicht nur sprachliche Systeme gegenüber, sondern es berühren sich unterschiedliche Kulturen, die in den Sprachen fixiert und tradiert werden. Für die Übersetzung sind insbesondere die Kulturspezifika, d.h. kulturelle Eigenheiten, die in nur einer Sprache/Kultur auftreten und die dem Übersetzer zunächst als unübersetzbar erscheinen, von herausragender Bedeutung. Da diese Eigenheiten

kaum isoliert, sondern meistens in Textzusammenhängen vorkommen, bestehen vielfältige Möglichkeiten ihrer Wiedergabe. Sie werden entweder eliminiert, sofern sie nicht unverzichtbar sind, oder zielkulturell adaptiert, d.h. durch Bekanntes aus der eigenen Kultur ersetzt, oder kompensiert, indem eine entsprechende Erläuterung durch Paraphrase in den Text eingeflochten wird. Die Wahl einer entsprechenden Übersetzungsstrategie hängt nach Reiß vom Texttyp ab. Inhaltsbezogene Texte bieten die Möglichkeiten der Erklärung durch Fußnoten oder auch durch Umschreibungen im Textzusammenhang. Appellbetonte Texte fordern eine Lehnübersetzung (Bildung neuer Lexeme in der ZS) oder Entlehnungen (Übernahme der AS-Bezeichnung). Expressive Texte erlauben wiederum eine *erklärende Übersetzung*.

3.3 Zur Äquivalenzproblematik

Nida (1969, 1996) unterscheidet *formal equivalente* und *dynamic equivalence*.

Kaum ein Begriff hat in der übersetzungstheoretischen Diskussion seit der Antike soviel Nachdenken provoziert, soviel kontradiktorischen Meinungsäußerungen bewirkt und so viele Definitionsversuche ausgelöst wie der Begriff der Übersetzungsäquivalenz zwischen Ausgangs- und Zielsprachlichem Text. (Wilss in Albrecht 1990: 71)

Während die formale Äquivalenz eine möglichst genaue Wiedergabe von Form und Inhalt des AS-Textes in der ZS bedeutet, kommt es bei der dynamischen Äquivalenz auf die Gleichheit der Wirkung an. Der dynamischen Äquivalenz entspricht in etwa der Begriff der kommunikativen Äquivalenz bei Jäger, die dann gegeben ist, wenn in einem Kommunikationsprozess der kommunikative Wert eines Textes erhalten bleibt. Bei der funktionalen Äquivalenz handelt es sich um eine nähere Bestimmung der kommunikativen Äquivalenz. Sie liegt vor, „wenn zwei Texte [...] in ihrer aktuellen Gliederung und ihren intralingualen pragmatischen Bedeutungen übereinstimmen“. (Jäger in Gerzimisich-Arbogast 1994: 92). Koller (1992, 2004, 2007) dagegen nennt fünf Bezugsrahmen, die bei der Festlegung der Art der Übersetzungsäquivalenz eine Rolle spielen: denotative, konnotative, textnormative, pragmatische und formal ästhetische Äquivalenz. Reiß/Vermeer (in Albrecht 1990: 76) unterscheiden im Rahmen ihrer funktionsorientierten Translationstheorie zwischen Adäquatheit und Äquivalenz. Dabei wird Adäquatheit als „die Relation zwischen Ziel- und Ausgangstext bei konsequenter Beachtung eines Zwecks (Skopos, den man mit dem Translationsprozess verfolgt)“ definiert. Äquivalenz stellt dagegen eine Sondersorte von Adäquatheit bei Funktionsgleichheit zwischen Ausgangs- und Zieltext dar.

In jüngster Zeit ist der Begriff der Äquivalenz im Zuge eines geschärften Problembewusstseins generell in Frage gestellt worden. Verschiedene Autoren sehen in der Äquivalenz so etwas wie eine ideale, in der Praxis unerreichbare

Zielvorgabe: „Eine vollständige, eindeutige [...] Übersetzungsäquivalenz gibt es nicht, und damit auch keine vollständige Übersetzbarkeit [...]“ (Dressler in Albrecht 1990: 72).

Für Albrecht ist Äquivalenz kein absolut definierbarer Begriff. Sie hängt davon ab, was beim Übersetzen invariant gehalten werden soll. Was das ist, steht nicht von vornherein objektiv fest, sondern es liegt bis zu einem gewissen Grade im Ermessen des Übersetzers. Der Übersetzer muss entscheiden, welche Faktoren er invariant halten will, und auf welche er verzichten möchte: Inhalt, Stil, Wirkung etc. Er trifft diese Entscheidung in der Regel intuitiv und in Abhängigkeit davon, was er unter den gegebenen Umständen für angemessen und adäquat hält. Im Allgemeinen wird die Äquivalenz als Ziel der Übersetzung betrachtet, als eine Relation, die zwischen Original und Translat bestehen muss, wenn das Letztere als Übersetzung angesehen werden soll.

4 Zur Übersetzbarkeit der phraseologischen Wendungen in literarischen Texten

Auf die Probleme der Wiedergabe der PhW im Allgemeinen und in den literarischen Texten im Einzelnen wurde in den allgemein übersetzungstheoretischen Arbeiten wiederholt hingewiesen (vgl. Albrecht 1990, 2005, Burfeid 1985, Burger 1982, 1998, Creutziger 1985, Dedecius 1994, Dobrovol'skij/Piirainen 2009, Ferrer 1994, Fiedler 1999, Gebhardt 1970, Gercken 1992, Gläser 1999, Higi-Wydlar 1989, Hofmann 1980, Koller 1992, 2004, 2007, Korhonen 2007, Laskowski 2003, Levý 1969, Łabno-Fałęcka 1994, Nida 1969, Palm 1997, Preußner 2004, Sabban 2010, Sadiku 2012, Wilss 1977, 1988, 1992, 1996, Wuthenow 1969). Vom Standpunkt einer prinzipiellen Unübersetzbarkeit der Ph als der spezifischen, von Nationalcharakter sowie eigentümlichen geschichtlichen und soziokulturellen Gegebenheiten einer jeden Sprachgemeinschaft geprägten sprachlichen Ausdrücke rückt die neuere Forschung immer mehr ab. Die Übersetzung der Ph ist prinzipiell möglich, ist aber auch mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden, die dem Wesen und den Merkmalen der phraseologischen Wendungen zugrunde liegen.

4.1 Wesen und Merkmale der phraseologischen Wendungen

Der Grund der Übersetzungsschwierigkeiten liegt schon im Wesen der Ph, die als expressive Konkurrenzformen zu bereits existierenden nicht-expressiven Benennungen fungieren. Sie drücken häufig neben dem denotativen Kern zusätzliche Bedeutungen (Konnotationen) aus, ermöglichen Textkohärenz, wortspielerische Betätigung und lassen Rückschlüsse auf Textsorten und Stiltypen zu. Unter den Ph verstehen wir gemäß Černyševa feste Wortkomplexe verschiedener

syntaktischer Strukturtypen, deren Bedeutung als Ergebnis einer vollständigen oder teilweisen semantischen Umdeutung oder Transformation des Komponentenbestandes entsteht (vgl. Burger 1982: 62). Diese festen Wortkomplexe sind relativ stabil und durch *Idiomatizität*, *Lexikalisierung*, *Reproduzierbarkeit* sowie durch hohe in der Rede aktualisierende *textbildende Potenzen* und ein reiches kommunikatives Potenzial gekennzeichnet. Aus den erwähnten strukturellen und semantischen Eigenschaften der Ph mit entsprechenden Folgen in Form von Konnotationen, Bildhaftigkeit und Expressivität ergeben sich ihre verschiedenen Leistungen, die in der Übersetzung nachvollzogen werden sollen.

4.2 Zur Übersetzung unveränderter Phraseologismen in einem neutralen Kontext

In unserem Material können folgende Arten der zielsprachlichen Wiedergabe ausgangssprachlicher phraseologischer Einheiten konstatiert werden, die in einem neutralen Kontext regulär, d.h. ohne Modifizierung verwendet werden: Wiedergabe der phraseologischen Einheiten der AS mit den phraseologischen Einheiten der ZS, Wiedergabe der phraseologischen Einheit der AS mit nicht-phraseologischen Entsprechungen der ZS, kontextbedingte ZS-Entsprechungen eines AS-Ph, die im Nachstehenden erörtert werden.

4.2.1 Wiedergabe der phraseologischen Einheiten der AS mit den phraseologischen Einheiten der ZS

4.2.1.1 Wiedergabe mit total äquivalentem ZS-Phraseologismus

Betrachten wir zuerst ein literarisches Beispiel, in dem der AS-Ph 1) *Herr der Lage bleiben* 'in einer Situation überlegen sein; irgendwo die entscheidende Stimme haben' und poln. *pozostać panem sytuacji* totale Parallelen auf der Ebene der wörtlichen und der ganzheitlichen phraseologischen Bedeutung sind. Diese Ph bilden auch kontextuelle Entsprechungen auf der Ebene der textuellen Sinneseinheiten.

„Wenigstens zu einer Antwort musste sich Oskar entschließen, wenn er Herr der Lage bleiben wollte“. (439)

„Przynajmniej na jedno musiał Oskar jednak udzielić odpowiedzi, jeśli chciał pozostać panem sytuacji“. (309)

Die vollständige Äquivalenz auf der Textebene, die von vollständiger Kongruenz auf der Systemebene determiniert wird, ist auch in folgenden Beispielpaaren gegeben:

- 2) die Stunden (die Zeit) totschiagen (79) – zabijać godziny (czas) (57)
- 3) toter Punkt (80) – martwy punkt (59)
- 4) jdm. zum Opfer fallen (90) – padać ofiarą kogoś (66)
- 5) Stein des Anstoßes (90) – kamień obrazy (66)

- 6) Vogelstraußpolitik betreiben (125) – uprawiać strusią politykę (90)
- 7) Sodom und Gomorrha³ (139) – Sodoma i Gomora⁴ (99)
- 8) wie ein Mann aufstehen (277) – powstać jak jeden mąż (194)
- 9) jdn. ins Grab bringen (291) – wpędzić kogoś do grobu (201)
- 10) schwarz auf weiß (292) – czarno na białym (204)
- 11) das Gesicht bewahren (314) – zachować twarz (218)
- 12) keine Grenzen kennen (238) – nie znać granic (168)
- 13) eigene Wege gehen (333) – chodzić własnymi drogami (231)
- 14) aus zweiter Hand (418) – z drugiej ręki (294)
- 15) sich ein Beispiel an jdm. nehmen (471) – brać przykład z kogoś (332)
- 16) lang und breit erzählen (449) – opowiadać długo i szeroko⁵ (350)
- 17) Hand in Hand arbeiten (548) – pracować ręką w rękę (386)
- 18) jdm. einen Korb geben (553) – dać komuś kosza (389)
- 19) Anker werfen (622) – rzucić kotwicę (437)

4.2.1.2 Wiedergabe mit inhaltlich äquivalentem und materiell teildifferentem ZS-Phraseologismus

Zum besseren Verständnis der Wiedergabe des Ph mit inhaltlich gleichwertigem und materiell teilweise voneinander abweichendem ZS-Phraseologismus sehen wir uns ein Beispiel im literarischen Kontext an:

„Was endlich meinen Sohn Kurt angeht, so *machte* der für seinen Vater *keinen Finger krumm*,[...]“ (415)

„Co się tyczy wreszcie mojego syna Kurta, to nawet *palcem nie kiwnął* w sprawie ojca,[...]“ (293)

Die Ph 1) *keinen Finger krumm machen* ‚nichts tun‘ und *nie kiwnąć palcem* zeichnen sich durch die Kongruenz der semantischen und pragmatischen Bedeutung aus. Die geringfügigen Unterschiede in der lexikalischen Besetzung den dt. Komponenten *krumm machen* entspricht im poln. Ph *kiwnąć* (wörtlich *nicken*) beeinträchtigen die Verwendungsmöglichkeit des ZS-Ph im gleichen Kontext nicht. Dank der gleichen phraseologischen Bedeutung und des gleichen kommunikativen Wertes der beiden phraseologischen Einheiten konnte die Äquivalenz auf der Textebene hergestellt werden.

Die materiellen Differenzen zwischen AS- und ZS-Ph betreffen nicht nur Unterschiede in der lexikalischen Besetzung, sondern auch die grammatischen Divergenzen bezüglich des Numerus oder der Präposition. So entspricht z.B. dem deutschen Ph *auf den Hund kommen*, in dem die substantivische Komponente *Hund* im Singular auftritt, der polnische *zejść na psy*, in dem die vollwertige Komponente den Plural aufweist.

3| auch: *Sodom und Gomorra*.

4| auch: *sodomia i gomoria*.

5| <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: Februar 2016]: *opowiadać obszernie*.

Die auf der Systemebene festgestellten Diskrepanzen, welcher Art auch immer, erwiesen sich im neutralen Kontext als irrelevant. Die aufgelisteten interlingualen phraseologischen Gegenstücke stellen ebenfalls textuelle Parallelen dar:

- 2) jmdm. ein Bein stellen (68) – podstawić komuś nogę (55)
- 3) Krach schlagen (ugs.) (74) – podnieść wrzask (50)
- 4) einen Blick auf etwas werfen (84) – rzucić okiem na coś (55)
- 5) sich in der Gewalt haben (88) – panować nad sobą (63)
- 6) sich etwas aus dem Sinn schlagen (95) – wybić sobie coś z głowy (69)
- 7) die Nase voll haben (98) – mieć coś po dziurki w nosie (71)
- 8) in Erinnerung rufen (114) – przywołać na pamięć (82)
- 9) in Frage kommen (118) – wchodzić w rachubę (85)
- 10) etwas in Frage stellen (200) – stawiać coś pod znakiem zapytania⁶ (142)
- 11) beide Hände voll zu tun haben (200) – mieć pełne ręce roboty (142)
- 12) auf den Hund kommen (214) – zejść na psy (152)
- 13) jdm. zu Gesicht stehen (151) – być komuś do twarzy (177)
- 14) jdn. auf den Gedanken bringen (128) – podsunąć komuś myśl (92)
- 15) jdm. läuft das Wasser im Munde zusammen (325) – ślinka płynie komuś (do ust)⁷ (226)
- 16) jdn. in die Welt setzen (345) – wydać na świat (240)
- 17) sich Mühe geben (359) – dołożyć starań (249)
- 18) ans Bett gebunden sein (366) – być przykutym do łóżka (254)
- 19) hinter verschlossenen Türen (359) – przy zamkniętych drzwiach (274)
- 20) jdn. auf die Probe stellen (428) – wystawić kogoś na próbę (301)
- 21) jdm. zu Füßen liegen (461) – leżeć u czyichś stóp (325)
- 22) es nicht mehr lange machen (500) – już długo nie pociągnie (351)
- 23) wieder zu Kräften kommen (521) – odzyskać siły (307)
- 24) aufs Ganze gehen (529) – iść na całego (373)
- 25) etwas zu Papier bringen (530) – przenieść coś na papier (373)
- 26) seine Hände in den Schoß legen (530) – siedzieć z założonymi rękami (373)
- 27) sich über etwas im klaren⁸ sein (530) – zdawać sobie sprawę z czegoś (373)
- 28) die Tapete wechseln (535) – zmienić dekorację (375)
- 29) etwas/jdn. hüten wie seinen Augapfel (605) – strzec czegoś/kogoś jak oka w głowie (425)
- 30) sich im Hintergrund halten (446) – trzymać się w cieniu (na drugim planie) (318)
- 31) zum Himmel schreien (624) – wołać o pomstę do nieba (438)
- 32) zur Sprache kommen (636) – dochodzić do głosu (447)
- 33) auf den ersten Blick (634) – od pierwszego wejrzenia (446)
- 34) außer Sicht sein (133) – zniknąć z pola widzenia (95)

6] auch: *podawać coś w wątpliwość*.

7] <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: Februar 2016]: *ślinka cieknie komuś (auch: ślinka idzie, leci na myśl o, na widok)*.

8] Nach der neuen Rechtschreibreform: *sich über etwas im Klaren sein*.

4.2.1.3 Wiedergabe mit inhaltlich äquivalentem und materiell differentem ZS-Phraseologismus

Die translatorische Verfahrensweise, in der inhaltlich vollwertige und materiell unterschiedliche phraseologische Wortverbindungen in der Zielsprache gebraucht werden, ist im nachstehenden Kontext gut sichtbar:

„Herbert war ein gebranntes Kind“. (222)

„Herbert dmuchał na zimne“. (157)

Die Unterschiede in der lexikalischen Besetzung der inhaltlich gleichwertigen Ph 1) *gebranntes Kind* ‚jmd., der schlechte Erfahrungen gemacht hat‘ und *dmuchać na zimne*,⁹ die ein völlig unterschiedliches Bild ergeben, sind im obigen Beispiel, in dem der AS-Ph normal (ohne Modifizierung) verwendet wird, ohne entscheidende Bedeutung. Die Parallelität der Inhalts- und Formebene (der AS-Ph ist mit dem ZS-Ph wiedergegeben), die als Invarianzforderungen für die Übersetzung literarischer Texte gelten, ist in diesem Fall gegeben. Auch in den folgenden Ph, in denen dieselben Inhalte durch verschiedene Bilder vermittelt werden, ist die Textäquivalenz bei der literarischen Übersetzung hergestellt:

- 1) wie Kraut und Rüben (100) – jak groch z kapustą (73)
- 2) das Licht der Welt erblicken (47) – przyjąć na świat
- 3) gehupft wie gesprungen (139) – wszystko jeden diabeł¹⁰ (99)
- 4) ins Gras beißen (ugs.) (406) – trzasnąć kopytami¹¹ (284)
- 5) jdn. zur Hand gehen (479) – przyjąć na pomoc komuś (337)
- 6) etwas satt haben (349) – mieć czegoś po same uszy¹² (238)
- 7) jmdm. auf der Tasche liegen (529) – być u kogoś na garnuszku (379)
- 8) klein beigegeben (623) – spuścić z tonu¹³ (437)
- 9) sein blaues Wunder erleben (ugs.) – pokazać komuś, gdzie raki zimują¹⁴ (485)

4.2.1.4 Wiedergabe mit zielsprachlichem Quasiäquivalent

Unter phraseologischen Quasiäquivalenten verstehen wir die phraseologischen Einheiten der ZS, die in einem konkreten Kontext den annähernd gleichen Inhalt wiederzugeben vermögen wie die phraseologischen Einheiten der AS:

„Mühe gab ich mir, dass kein Porzellan oder Reiseandenken zu Schanden wurde“. (99)

„Miałem się na baczności, żeby ani porcelana, ani pamiątki z podróży nie doznały uszczerbku“. (72)

9] Sprichwort: [ein] *gebranntes Kind scheut das Feuer* = *Kto się na gorącym sparzył, ten na zimne dmucha*.

10] <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *na jedno wychodzi*.

11] <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *kopnąć w kalendarz*.

12] auch: *mieć kogoś/czegoś dość*.

13] <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *klein beigegeben* – *kapitulować, poddawać się*.

14] <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *zostać niemile zaskoczonym*.

Für die deutsche PhW 1) *sich Mühe geben* 'sich bemühen, anstrengen' gibt es im Polnischen das phraseologische Pendant *zadawać sobie trud*. Bei der Übersetzung der zitierten Textstelle wählte man trotzdem die PhW *mieć się na baczności* 'zwracać pilną uwagę na co, na kogo; być ostrożnym, uważać' (Skorupka 1967, Müldner-Nieckowski 2003), also die Entsprechung für das dt. *sich in Acht nehmen*. Trotz der erheblichen Differenzen auf der Ebene der wörtlichen und der ganzheitlichen phraseologischen Bedeutung der beiden phraseologischen Einheiten fungieren sie im obigen Kontext wegen des gleichen kommunikativen Wertes als Textpendants. Als phraseologische Quasigegenstücke gelten auch folgende Phraseologismenpaare:

- 2) jdm. unter die Haut gehen (28) – ciarki chodzą po czyjejs skórze¹⁵ (22)
- 3) mit allem Drum und Dran (ugs.) (176) – coś jest szykanami¹⁶ (pot.) (125)
- 4) zur Ruhe kommen (305) – położyć kres (212)
- 5) etwas aus dem Spiel lassen (334) – zostawić coś w spokoju (232)
- 6) nach Lust und Laune (448) – zostawić komuś wolną rękę¹⁷ (316)
- 7) außer sich geraten (505) – wpadać we wściekłość (354)
- 8) Zwiesprache halten (geh.) (622) – toczyć dialog¹⁸ (437)
- 9) zum Zuge kommen (622) – spisywać się na sto dwa¹⁹ (437)

4.2.1.5 Wiedergabe mit inhaltlich und materiell nichtäquivalentem Phraseologismus der ZS

Der im folgenden Originalbeleg verwendete PhW *jdń ins Gebet nehmen* 'jdn. [wegen wiederholter Verfehlungen] zurechtweisen, ihm Vorhaltungen machen' entspricht im Polnischen auf der Ebene der phraseologischen Gesamtbedeutung *wyczytać, powiedzieć paternoster* und nicht die PhW *wziąć/brać na spytki 'poddać kogoś badaniu, śledztwu, wypytać kogoś o co, ciągnąć za język'* (Skorupka 1967, Müldner-Nieckowski 2003), also das Gegenstück für dt. *jdń. ins Verhör nehmen*.

„... – doch nicht etwa wegen der Lümmel hinter mir wurde sie [Frau Spollenhauer] sauer – ich [Oskar] gab ihr hektisches Wangenrot, Oskars harmlose Trommel war ihr Stein des Anstoßes genug, einen taktischeren Trommel ins Gebet zu nehmen.“ (90)

„...- ale to łobuziaki za moimi plecami zepsuły jej humor – zaczerwieniła się [Spollenhauerka] gwałtownie, nieszkodliwy bębenek Oskara był dla niej wystarczającym kamieniem obrazy, by wziąć na spytki dbałego o takt dobosza.“ (66)

15| <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *das geht mir unter die Haut – to porusza mnie do żywego*.

16| <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *ze wszystkimi bajerami*.

17| <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *według upodobań*.

18| <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *Zwiespräch halten – prowadzić dialog*.

19| <http://pl.pons.com/> [letzter Zugriff: 15.02.2016]: *zum Zug kommen – mieć możliwość działania*.

Durch die totale Nichtübereinstimmung der phraseologischen Gesamtbedeutungen der beiden phraseologischen Einheiten wird im Translat keine Textäquivalenz hergestellt.

4.2.1.6 Wiedergabe mit ZS-Phraseologismus

Der Ausdruck der phraseologischen Einheit der AS mit der phraseologischen Einheit der ZS illustriert das nachstehende Beispiel.

- „[...] – da ließ er ihn fallen, auf den Beton, wollte drauftreten und den wilden Mann spielen, doch Kurtchen und ich, wir waren gleichzeitig drüber her, und ich hatte ihn zuerst, hielt ihn auch weiterhin, als das Kurtchen zuschlug [...]“ (470)
- „[...] – upuścił go na beton, chciał rozdeptać i zabawić się w dzikusa, ale obaj z Kurtusiem rzucili się tam jednocześnie, ja pierwszy chwyciłem, nadal go trzymałem, kiedy malec uderzył [...]” (331)

Der deutsche Ph im obigen literarischen Kontext *den wilden Mann spielen* (ugs.) ‘unbeherrscht, [ohne Berechtigung] wütend sein, toben’, zu dem es im Polnischen keine phraseologische Entsprechung gibt, wurde im Translat fast wörtlich übersetzt (statt *wilder Mann* erscheint in der Übersetzung *dzikus* (*der Wilde*)²⁰. Der Vorstellungsgehalt, der sich mit der ZS-Entsprechung verbindet, ist dem kommunikativen Wert des AS-Ph gemäß. Durch die wörtliche Übersetzung wurde im obigen Beispiel die textuelle Äquivalenz geschaffen. Im folgenden Beispiel handelt es sich um die wörtliche Übersetzung des AS-Ph *aus Saulus wurde ein Paulus* ‘aus einem Gegner einer Sache zu deren eifrigem Befürworter werden’. Dank dem großen Bekanntheitsgrad der Bibel ist das Verständnis des ZS-Lehnphraseologismus garantiert:

- „Aus Saulus wurde ein Paulus.“ (152)
- „Szawel zamienił się w Pawła.” (109)

4.2.1.7 Wiedergabe mit einem modifizierten ZS-Phraseologismus

Wenn wir die zwei unten aufgeführten Belege vergleichen, müssen wir konstatieren, dass das Polnische auf der Systemebene keine phraseologische Entsprechung für dt. *jdn. in den Sattel heben* ‘jdm. zu einer bestimmten [einflussreichen] Position verhelfen’ aufweist:

- „Partisane sind nie zeitweilig Partisane, sondern sind immer und andauernd Partisane, die gestürzte Regierungen in den Sattel heben, und gerade mit Hilfe der Partisane in den Sattel gehobene Regierungen stürzen.“ (520)
- „Partyzanci nigdy nie są tymczasowymi partyzantami, którzy wynoszą do władzy obalane rządy i obalają rządy właśnie z pomocą partyzantów wyniesione do władzy.” (357)

20| *den wilden Mann spielen* = *wściekać się*.

Der Übersetzer hat sich in diesem Fall mit einem historisch konnotierten Ph *wynieść kogoś na tron* 'dać komuś władzę monarszą' (Skorupka 1967, Müldner-Nieckowski 2003) beholfen, indem er diesen durch die Permutation der Bestandteile *na tron* gegen *do władzy* aktualisiert und dem obigen Kontext angepasst hat. Dank des gleichen kommunikativen Wertes der beiden phraseologischen Ausdrücke wird die textuelle Äquivalenz erreicht.

5 Fazit

Ziel des vorliegenden Beitrags war, die Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen der Übersetzung unverändert gebrauchter Ph im literarischen Text mit Hilfe eines Vergleichs von Original und Translat zu explizieren. Die Analyse des Materialkorpus von 75 unveränderten Ph macht in evidenten Weise sichtbar, dass sich in der Übersetzung Verschiebungen, Auslassungen, Hinzufügungen gegenüber dem Original finden, die keineswegs versehentliche oder willkürliche Eingriffe des Übersetzers sind. Diese notwendigen Änderungen gegenüber dem Original, ohne die die Übersetzung den gleichen kommunikativen Wert im Zielsprachenbereich wie das Original im Ausgangssprachenbereich hat, sind grundsätzlich durch die interlingualen deutsch-polnischen Äquivalenzbeziehungen bedingt. Durch die Verteilung der Übersetzungslösungen ergaben sich vorwiegend zwei Grundkonstellationen, in denen entweder der AS-Ph durch einen ZS-Ph ersetzt oder der AS-Ph mit einer nichtphraseologischen Entsprechung der ZS wiedergegeben wird. Die phraseologische Wiedergabe, die den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung bildete, geschah durch Gebrauch (1) eines total äquivalenten Ph, (2) eines inhaltlich äquivalenten und materiell teildifferenten Ph, (3) eines inhaltlich äquivalenten und materiell völlig differenten Ph, (4) eines phraseologischen Quasiäquivalents, (5) eines inhaltlich und materiell nichtäquivalenten Ph, (6) eines Lehnphraseologismus.

Unter den aufgeführten Übersetzungsverfahren sind im analysierten Korpus die zwei ersten am häufigsten vertreten. Daraus folgt, dass die Äquivalente der kontrastiven Linguistik im konkreten Text auch textuelle Entsprechungen sind. Festzuhalten bleibt also, dass die Ergebnisse der kontrastiven Phraseologieforschung eine wichtige Grundlage für die Lösung der Übersetzungsprobleme liefern. Sie sind jedoch nicht erschöpfend und ausreichend. Bei der Übersetzung der PhW werden der Kontext sowie die für einen expressiven Texttyp geltenden Bedingungen und Faktoren sprachlich-textueller und außersprachlicher Art berücksichtigt. Es hat sich erwiesen, dass die phraseologischen Einheiten der ZS, die keine systemhaften Pendants der AS-Ph darstellen, funktional angemessene Äquivalente sein können. Im Hinblick auf die Kontrastierung des phraseologischen Bestandes zweier Sprachen wäre es daher sinnvoll, eben auch auf der Textebene parole-kontrastierend zu arbeiten, um damit funktionale Äquivalente

zu erfassen. Solch ein Vorgehen der kontrastiven Linguistik wäre es durchaus auf lange Sicht für die übersetzungstheoretischen wie praktischen Zwecke von Nutzen. Die Übersetzung unverändert gebrauchter Ph stellt große Anforderungen an den Translator. Das Suchen, Finden und Verwenden der Äquivalente für einen AS-Ph im Zieldtext stellt eine schwierige Aufgabe dar. Diese Schwierigkeiten lassen sich, wie unsere Untersuchung bestätigt hat, anhand des phraseologischen Inventars und anderer zielsprachlicher Mittel bewältigen.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, Jörg (1990). „Invarianz, Äquivalenz, Adäquatheit“. In: Arntz, R./ Thome, G. (Hg.) *Übersetzungswissenschaftliche Ergebnisse und Perspektiven*. Tübingen. S. 71–81.
- Albrecht, Jörg (2005). *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen.
- Apel, Friedmar (1983). *Literarische Übersetzung*. Stuttgart.
- Burfeid, Hans-Peter (1985). *Die deutsch-spanische Übersetzung literarischer Prosa. Fallstudie zur prospektiven Untersuchung typologischer Äquivalenzschwierigkeiten*. Köln.
- Burger, Harald (1998). *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Burger, Harald/ Buhofer, Annelies/ Sialm, Ambros (1982). *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/New York.
- Creutziger, Werner (1985). *In Dichters Lande gehen. Übersetzen als Schreibkunst*. Halle/Leipzig.
- Dedecius, Karl (1994). *Vom Übersetzen. Theorie und Praxis*. Frankfurt a.M.
- Dobrovoľskij, Dmitrij/ Piirainen, Elizabeth (2009). *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen.
- Duden Band 11 (1992). *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Fiedler, Sabine (1995). *Phraseologismen im Esperanto*. Innsbruck.
- Fiedler, Sabine (1999). „Zum Übersetzen von Phraseologismen in die Plansprache – dargestellt an literarischen Übersetzungen im Esperanto“. In: Sabban, A. (Hg.) *Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II*. Bielefeld. S. 59–80.
- Ferrier, Esther (1994). *Deutsche Übersetzungen der „Divina Commedia“ Dante Aleghieris, 1960–1983: Vergleichende Analyse*. Berlin/New York.
- Gebhardt, Peter (1970). *A. W. Schlegels Shakespeare-Übersetzung: Untersuchungen zu seinem Übersetzungsverfahren am Beispiel des Hamlet*. Göttingen.
- Gercken, Jürgen (1992). *Kulturspezifische Elemente als Übersetzungsproblem: am Beispiel der Kriminalromane von Gunnar Staalesen*. Bergen.
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (1994). *Übersetzungswissenschaftliches Propädeutikum*. Tübingen.

- Gläser, Rosemarie (1999). „Zur Wiedergabe von Phraseologismen in englischen und französischen Übersetzungen ausgewählter Prosawerke von Christa Wolf“. In: Sabban, A. (Hg.) *Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II*. Bielefeld 1999, S. 102–118.
- Hallsteindóttir, Erla (1997). *Aspekte der Übersetzung von Phraseologismen am Beispiel Isländisch – Deutsch: Translationsdidaktik – Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. Tübingen.
- Higi-Wyldler, Melanie (1989). *Zur Übersetzung von Idiomen. Eine Beschreibung und Klassifizierung deutscher Idiome und ihrer französischen Übersetzungen*. Bern/Frankfurt a.M.
- Hofmann, Norbert (1980). *Redundanz und Äquivalenz in der literarischen Übersetzung, dargestellt an fünf deutschen Übersetzungen des „Hamlet“*. Tübingen.
- Koller, Werner (1992). *Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen.
- Koller, Werner (2004). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiesbaden.
- Koller, Werner (2007). „Probleme der Übersetzung von Phrasemen“. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N. R. (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der Zeitgenössischen Forschung. 2. Halbband*. Berlin/New York.
- Korhonen, Jarmo (2007). „Probleme der kontrastiven Phraseologie“. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N. (Hg.) *Phraseologie/Phraseology*, 1. Bd. Berlin/New York. S. 574–589.
- Laskowski, Marek (2003). *Semantische und pragmatische Aspekte der deutschen und polnischen Phraseologie*. Zielona Góra.
- Levý, Jiří (1969). *Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung*. Frankfurt a.M.
- Łabno-Fałęcka, Ewa (1995). *Phraseologie und Übersetzen: eine Untersuchung der Übersetzbarkeit kreativ-innovativ gebrauchter wiederholter Rede anhand von Beispielen aus der polnischen und deutschen Gegenwartsliteratur*. Frankfurt a.M.
- Müldner-Nieckowski, Piotr (2003). *Wielki Słownik frazeologiczny języka polskiego*. Warszawa.
- Nida, Eugene A./ Taber, Charles R. (1969). *Theorie und Praxis des Übersetzens unter besonderer Berücksichtigung der Bibelübersetzung*. London.
- Nida, Eugene A. (1996). *The sociolinguistics of interlingual communication*. Bruxelles.
- Palm, Christine (1997). *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen.
- Preußner, Ulrike (2004). „Phraseologismen in literarischen Texten. Zwischen Linguistik und Literaturwissenschaft“. In: Földes, C./ Wirrer, J. (Hg.) *Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung*. Baltmannsweiler. S. 267–285.
- Reiß, Katharina (1971). *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen*. München.

- Reiß, Katharina (1983). *Texttyp und Übersetzungsmethode. Der operative Text*. Heidelberg.
- Reiß, Katharina/ Vermeer, Hans J. (1991). *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen.
- Sabban, Anette (2010). „Zur Übersetzung von Idiomen im Wörterbuch und im Text: die Rolle von Kontextsensitivität und semantischer Variabilität“. In: „*trans-kom*“ 3/2010, 2. S. 192–208.
- Sadiku, Milote (2012). „Zur literarischen Übersetzung von Phraseologismen aus dem Deutschen ins Albanische“. In: *Germanica Wratislaviensia* 135. S. 127–137.
- Skorupka, Stanisław (1967). *Słownik frazeologiczny języka polskiego*. Warszawa.
- Snell-Hornby, Mary/ Hönig, Hans G. / Paul Kußmaul, P. / Schmitt, Peter A. (Hg.) (2006). *Handbuch Translation*. Tübingen.
- Snell-Hornby, Mary (1997). *Übersetzungswissenschaft in Europa – Theorie und Ausbildung im Wandel der Zeit: Translationsdidaktik – Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. Tübingen
- Wilss, Wolfgang (1977). *Übersetzungswissenschaft. Probleme und Methoden*. Stuttgart.
- Wilss, Wolfram (1988). *Kognition und Übersetzen. Zu Theorie und Praxis der menschlichen und der maschinellen Übersetzung*. Tübingen.
- Wilss, Wolfram (1992). *Übersetzungsfertigkeit. Annäherung an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff*. Tübingen.
- Wilss, Wolfram (1996). *Übersetzungsunterricht. Eine Einführung. Begriffliche Grundlagen und methodische Orientierung*. Tübingen.
- Wuthenow, Ralph-Rainer (1969). *Das fremde Kunstwerk. Aspekte der literarischen Übersetzung*. Göttingen.

Internetquellen

<http://pl.pons.com> (letzter Zugriff: 15.02.2016).

Quellen

- Grass, Günter (1971). *Die Blechtrommel*. Neuwied/Berlin.
- Grass, Günter (1991). *Blaszany bębenek*. Przełożył Sławomir Błaut. Gdańsk.